

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE

Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Beitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkesztő: **Steinacker Odón.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:

Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Professor Dr. Exner, Regierungsrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter von Hauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köstlin, Dr. G. Krafft, Prof. Lielegg, Sectionsrath Dr. F. Migerka, Gewerbevereins-Sekretär du Nord, Director Dr. Pisko, Dr. J. E. Polak, Professor Radinger, Ingenieur J. Wottitz in Wien, Professor Dr. Kick in Prag, Dr. Wedding, R. Ziebarth in Berlin, Ingenieur C. Kayser, Dr. Nic. Hocker in Köln, Prof. Dr. Hartig, Dir. Dr. Rentsch in Dresden, Prof. Dr. Rühlmann in Hannover, Director C. Stegmann in Nürnberg, kgl. Notar Krazer in Ulm, Hofrath Dr. G. Wagner in Würzburg, C. Breunlin in Weissenau, O. Hämmerli, Prof. J. H. Kronauer in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter von Scherzer in Smyrna, Prof. Dr. E. von Rodiczky in Ungarisch-Altenburg, Dr. Th. Block in Dresden.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen mit 3 Fl. 5. W. = 2 Thlr.

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommand, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.



Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre offiziellen Mittheilungen bestimmt.



Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Ophelia. (Siehe S. 89.)

An unsere Leser.

Diejenigen unserer Abonnenten, welche Band IV. unserer „Allg. Ill. Weltausstellungs-Zeitung“ bezahlt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, dass mit Nr. 8 des V. Bandes ihr Abonnement abläuft, und wollen dieselben uns möglichst schnell den Betrag für weitere 10, 20, 30 oder 40 Lieferungen mit 1 1/2, 3, 4 1/2 oder 6 Gulden, resp. 1, 2, 3 oder 4 Thaler einsenden, damit in der Zusendung, welche an alle die, welche nicht weiter gezahlt haben, sistirt wird, keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration.

Inhalt. Umschlag: Insetate. — **Hauptblatt:** Die Keramik auf der Weltausstellung. II. Ausstellung der Actiengesellschaft Laubner Architektur-Thonwaren- und Kunstziegel-Fabriken (vorm. Augustin). — Der Kaukasus auf der Ausstellung. — Die Ungarweine auf der Weltausstellung. — Ophelia. — Technischer Theil, Ueber Cemente. III. Die Cementwarenfabrik des Herrn Josef Neumüller in Nussdorf bei Wien. — Ausstellung der mechanischen Weberei zu Linden vor Hannover. — Japan auf der Weltausstellung. VI. — Siebenbürgen auf der Ausstellung. — **Illustrationen:** Ophelia. — Kaukasische Waffen, Instrumente und Gefässe auf der Weltausstellung. — Ausstellungsobject der Actiengesellschaft Laubner Architektur-Thonwaren und Kunstziegel-Fabriken (vorm. Augustin). — Die Ungarweine auf der Weltausstellung. — Ausstellung der mechanischen Weberei in Linden vor Hannover.

INSERATE.

General-Versammlung der priv. österr. Nationalbank.

Im Monate **Jänner** des Jahres **1874** findet in **Wien** die **General-Versammlung** der Actionäre der priv. österr. Nationalbank statt.

An dieser Versammlung können nur jene Actionäre Theil nehmen (§§. **32** und **33** der Statuten), welche österreichische Unterthanen sind, in der freien Verwaltung ihres Vermögens stehen und **zwanzig auf ihren Namen lautende, vor dem Juli 1873 datirte Actien** besitzen. **Diese Actien** sind mit den dazu gehörigen Coupons-Bogen **im Monate November 1. J.** bei der **Depositen-Casse** der Bank in Wien zu hinterlegen oder **vinculiren** zu lassen.

Wird die Hinterlegung dieser Actien bei einem **Filiale** der Bank gewünscht, so wolle diess der Bank-Direction in **Wien** bis **längstens 9. November 1. J.** schriftlich angezeigt werden.

Von der Theilnahme an der General-Versammlung sind Diejenigen ausgeschlossen, über deren Vermögen einmal der Concurs oder das Ausgleichs-Verfahren eröffnet worden ist, und welche bei der darüber abgeführten gerichtlichen Untersuchung nicht schuldlos erkannt wurden, oder welche durch die Gesetze für unfähig erkannt sind, vor Gericht ein gültiges Zeugniß abzulegen.

Jedes Mitglied der General-Versammlung (§. **37** der Statuten) kann nur in eigener Person und nicht durch einen Bevollmächtigten erscheinen, hat auch bei Berathungen und Entscheidungen, ohne Rücksicht auf die grössere oder geringere Anzahl von Actien, die ihm gehören, und wenn es auch in mehreren Eigenschaften an der Versammlung Theil nehmen würde, nur Eine Stimme.

Lauten aber Actien auf moralische Personen, auf Frauen oder auf mehrere Theilnehmer, so ist derjenige berechtigt, in der General-Versammlung zu erscheinen und das Stimmrecht auszuüben (§. **38** der Statuten), welcher sich mit einer Vollmacht der Actien-Eigenthümer, sofern diese österreichische Unterthanen sind, ausweist.

Tag und Stunde der General-Versammlung, dann der **Ort**, an welchem selbe stattfindet, sowie die **Tagesordnung** derselben, werden den Mitgliedern der General-Versammlung rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Wien, am 20. October 1873.

Von der Direction.

Eingesendet.

Ich Unterzeichneter habe auf der Wiener Weltausstellung zwei Stück sog. Salon-Stereoscopen-Apparate aufgestellt, gefüllt mit je 25 seltenen und theuern Glas-Stereoscopen; placirt sind meine Apparate im Deutschen Annex in Gruppe XII. Seiner Zeit und vor Eröffnung wurde von der Deutschen Ausstellungs-Commission öffentlich und durch Circular zur uneigennütigen Vertretung deutscher Aussteller die General-Agentur Albert George, damals in Berlin, seit vor Eröffnung im Palais in Wien empfohlen, auch ich wandte mich an die Agentur und zahlte, wie im Prospect gesagt wurde, für Aufstellung, Reinhaltung, Vertretung bei der Prüfung und spätern Wiederpackung die verlangten 20 Mark. Den Monat Mai a. c. hindurch hielt ich mich in Wien auf, stellte meine Apparate selbst auf, verschloss dieselben und übergab die Schlüssel den Beamten der General-Agentur Herrn Becker. Bei der Preisvertheilung am 18. August wurde mir ein Anerkennungs-Diplom zugetheilt. Unterm 19. September wurde mir von der Deutschen Ausstellungs-Commission, gez. Stoeckhardt D. A. C. 4451, geschrieben:

Die unterzeichnete Commission bedauert Ihnen mittheilen zu müssen, dass von Ihren Ausstellungs-Gegenständen die beiden Stereoscopen-Gläser herausgeschraubt und gestohlen worden sind. Der Thäter war nicht zu ermitteln.

Ich nahm an, dass ein derartiges Malheur Jedem ein Mal passiren kann, liess sofort neue Gläser vorrichten und sandte diese, auf versprochene sorgfältige Vertretung der General-Agentur nicht mehr recht bauend, an einen Freund in Wien, mit Vollmacht, sich bei ihr zu legitimiren, und dann diese einzusetzen, sowie die Sachen wieder zu ordnen. Nach weiteren acht Tagen ohne Nachricht, frug ich an, ob es geschehen sei, und schreibt mir nun mein Freund, nachdem er von einem Beamten zum andern geschickt worden, hätte sich folgendes herausgestellt: Als die Gläser gestohlen worden, hätte der Dieb auch den verschlossenen Kasten aufgesperrt. Um nun die Bilder zu bewahren, seien solche von dem Beamten herausgenommen worden, nun aber auch diese gänzlich abhanden gekommen und verschwunden; weil es ihm aber sehr leid sei und er immer noch auf das Auffinden gerechnet, hätte er Anstand genommen, es gleich zu schreiben u. s. w. Ich sandte ihm nun eine Empfangs-Vollmacht, schrieb an die deutsche Ausstellungs-Commission und bat um Auslieferung des Restes meiner Sachen dieser wiederholten Diebstähle wegen; welchem aber nicht stattgegeben, sondern auf den Schluss am 31. October verwiesen wurde. Weder die Commission noch meine bezahlten Vertreter und die General-Agentur haben es auch nur für nöthig erachtet, mir einen zweiten empfindlicheren Verlust zu melden: statt dessen sandte mir Letztere aber d. d. 2. October noch eine Rechnung über 5 Thlr. 15 Sgr., diesmal für specielle Reinhaltung meiner Apparate. Ich werde dies bezahlen, da keine Garantie für Abhandenkommen gewährt ist, mich auch wohl mit den noch vorhandenen Resten meiner Ausstellungsgegenstände begnügen müssen, glaube aber durch Veröffentlichung vielleicht Anderen einen Dienst zu erweisen und zu eigenem Schutz und Aufsicht meist sehr werthvoller Sachen zu rathen.

Oscar Jann

Glas-Photographie-Kunst-Ansstellung, Stereoscopen-Fabrik,
z. Z. in Bern (Schweiz).

Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorrätzig:

„Der Haarschwund.“

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen**, Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, Leipzig, Ritterstrasse 43. Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

4 [305] 3

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Kais. kön. landesbef.

Glas-Fabriken-Niederlage

J. Schreiber & Neffen

in Wien,

Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.

En gros et en detail.

Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 13

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten

Patentbandsägen

für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb

liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Ausserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.
Braunschweig,

Frankfurterstrasse 7.

[292] 4

Heckner & Co.

Agentur in Wien: **Springer & Sterne**, I. Pestalozziggasse Nr. 6.

Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

Erfindungspatente für alle Länder

vermittelt und verwerthet

PETER BARTHEL

Ingenieur und Patentagent, Frankfurt a. M.



20 [209] 15

KARL KOBER,

Meerschaumwaaren-Fabrikant,

Wien, Kärntnerstrasse 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Wien, am 26. October 1873.

Band V.

Nummer 8.



Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.



Kaukasische Waffen, Instrumente und Gefäße auf der Weltausstellung. (S. 88.)

Die Keramik auf der Weltausstellung.

II.

Ausstellung der Actiengesellschaft Laubaner
Architektur-Thonwaren- und Kunstziegel-Fabriken
(vorm. Augustin).



(Siehe Illustration Seite 90.)

Heute führen wir unsern Lesern ein grösseres keramisches Werk vor, nicht aus dem prächtig weissen Thone hergestellt, aus welchem die Gefässe geformt waren, die wir in unserm ersten Artikel beschrieben, sondern aus gröberem Thone, aber nicht minder schön in seiner Art als die ersteren. Die Ausstellung der Laubaner Actiengesellschaft ist einzig in ihrer Art, sie zeigt uns das vollendetste, was wohl in der Bearbeitung des gewöhnlichen Thones zu architektonischen Zwecken geleistet wurde. Die ausgezeichneten Fabrikate des Etablissements sind in Deutschland und darüber hinaus hinlänglich bekannt, so dass wir uns auf die Vorführung des einen grossen Ausstellungsobjectes, welches sich im Rotundenhofe, wo das deutsche Versammlungshaus steht, befindet, beschränken können. Es ist ein Portal, aus gebranntem Thone hergestellt, reich verziert mit Büsten, Medaillons, Säulen und Gesimsen aller Art, und gekrönt mit einer allegorischen Gruppe, deren Hauptfigur die internationale Jury, der Kunst und der Industrie Ehrenkränze überreichend, darstellt. Das Ganze bietet sich so einfach und gefällig dar, der Entwurf, offenbar von einem hervorragenden Künstler stammend, ist so sauber und correct bis in die kleinsten Theile durchgeführt, dass wir es nicht unterlassen wollen, das Object im Bilde unseren Lesern vorzuführen. Der Sockel des Portals besteht aus braunem glasierten Thone, die übrigen Theile sind meist unglasirt und in ihrer Naturfarbe, nur die innerhalb der Säulenschäfte befindlichen Widerlager sind dunkelroth gefärbt und mit einem in Braun gehaltenen Mörtel verbunden. Die Säulenschäfte und die in natürlicher Grösse ausgeführten Figuren bestehen aus einem Stücke. Die beiden Büsten in der Mitte des Portals stellen den deutschen und österreichischen Kaiser dar. Ihre Ausführung ist vorzüglich, nur der boshafte Stichel des Xylographen hat in unserem Bilde die Porträtähnlichkeit zerstört.

In dem schönen Ausstellungsobject der Laubaner Actiengesellschaft wird gezeigt, wie mit verhältnissmässig geringen Kosten gediegene und dauerhafte architektonische Werke geliefert werden können, dass wir nicht zum kostbaren Marmor, Serpentin oder Alabaster greifen müssen, um Garten und Wohnhaus prächtig zu zieren, ja, dass selbst feinere plastische Werke in Thon in solcher Vollkommenheit ausgeführt werden können, wie es der harte Marmor kaum gestattet.

Die internationale Jury zeichnete die Laubaner Architektur-, Thonwaren- und Kunstziegelfabriken-Actiengesellschaft durch die Fortschrittsmedaille aus.

A. Th.

Der Kaukasus in der Ausstellung.

(Siehe Illustration S. 87.)



Wenn der Kaukasus in früheren Ausstellungen, namentlich auch in der Pariser Weltausstellung 1867, sich durch seine eigenartigen industriellen Erzeugnisse hervorthat und die Besucher fast ausschliesslich mit seiner Industrie bekannt machte, so hat dieses an Naturschönheiten so reiche Land mit seinem idealen Klima, seiner üppigen Vegetation, mit seinen hinterbliebenen altchristlichen architektonischen Denkmälern und mit seiner sympathischen tscherkessischen Bevölkerung sich in der Wiener Weltausstellung eine höhere Aufgabe gestellt. Es beschränkte die Ausstellung seiner nicht überaus vielseitigen und in ihrer Eigenthümlichkeit den Meisten bekannten industriellen Erzeugnisse und bestrebte sich, an Stelle dessen möglichst reichhaltige Collectionen seiner mineralischen, vegetabilen und animalischen Rohproducte, seiner wissenschaftlichen und social-ökonomischen Arbeiten zu exponiren, um damit dem Publikum einen klaren Begriff von den riesigen Fortschritten zu geben, welches dieses Land in dem letzten halben Jahrzehnt auf intellectueller Gebiete und indirect auch in industrieller Beziehung und in der Ausbeutung seiner natürlichen Reichtümer gemacht hat. Solche Collectionen wurden meist durch Vermittelung wissenschaftlicher Gesellschaften des Landes und durch die Verwaltungen der einzelnen Ressorts der kaukasischen Statthaltschaft gesammelt und hierher entsendet, zu deren Zusammenstellung und zur Leitung der kaukasischen Ausstellung die Regierung einen tüchtigen Fachmann, den Secretär der Tifiser Landwirthschaftlichen und Acclimatisations-Gesellschaft Staatsrath N. Sitowsky, eine den meisten Besuchern der kaukasischen Abtheilung wegen seiner lebenswürdigen Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit zu den zeitraubendsten Auskunfts-Ertheilungen liebgewordene Persönlichkeit, nach Wien delegirte.

Auf die bedeutenden kartographischen, lithographischen, typographischen und photographischen Arbeiten, über welche wir Gelegenheit hatten unseren Lesern in einer früheren Nummer unseres Blattes Ausführliches zu berichten, brauchen wir heute nicht zurückzukommen. Wir wenden unsere Aufmerksamkeit zunächst den reichen Collectionen kaukasischer Rohproducte zu.

Der Kaukasus mit seiner mächtig hohen Kaukasuskette, ist reich an jeder Art Bergwerken und mineralischen Schätzen, deren geordnete Ausbeutung in neuerer Zeit von den günstigsten Erfolgen gekrönt ist.

Die Gewinnung von Naphta bildet eines der hervorragendsten Erwerbszweige und eine der wesentlichsten Einnahmequellen des Landes. Die ergiebigsten Fundorte sind auf der Ost- und Nordwestseite des Kaukasus, erstere im Gouvernement Baku und letztere auf dem Gebiete der Kuben'schen Kosaken, diessseits

und jenseits des Flusses Kuben. Proben von Naphta, in ihren verschiedenen Reinigungs-Übergängen und aus den verschiedenen Naphta-Quellen des Landes gewonnen, können wir in der kaukasischen Exposition bemerken.

Mannigfaltige Erdarten, Thon, Lehm, Steinkohlen, lithographische Steine, Puddingmarmor mit seinen originellen Zeichnungen, Obsidian, Marmor von verschiedenartiger Färbung, endlich Silber-, Kupfer- und Eisenerze u. a. m. machen uns mit den mineralischen Reichtümern des Kaukasus bekannt.

Daran reiht sich die Exposition der kaukasischen Flora, unter welcher mehrere reiche Herbarien und Collectionen von Saaten der Culturgewächse und wildwachsenden Pflanzen einen interessanten Theil ausmachen, ebenso wie der durch mannigfaltige Baumscheiben repräsentirte Artenreichtum der kaukasischen Forsten, wobei wir nur des massenhaften vorkommenden Nussholzes, der *Parrotia persica*, der *Zelkova crenata*, der *Taxus baccata*, *Diospyros lotus*, *Buxus sempervirens*, *Rhododendron ponticum* Erwähnung thun. Der über das ganze Land verbreitete Weinbau, von welchem jährlich ungefähr zehn Millionen Eimer des feurigsten kachetischen Rebensaftes erzielt werden, ist wegen der bedeutenden Consumtion im Lande in seiner Ausfuhr auf ein kaum erwähnenswerthes Minimum beschränkt. Das warme, ideale Klima des Landes begünstigt ein üppiges Gedeihen der prachtvollsten Früchte, wovon wir hier getrocknete Aepfel, Zwetschen, Kirschen, Aprikosen, Birnen, Maulbeeren, Trauben, dann Nüsse, Mandeln, verschiedene Fruchtsäfte etc. ausgestellt sehen. Statistische Berichte aus dem Jahre 1871 ergeben eine Ausfuhr in die inneren russischen Gouvernements, abgesehen vom Export ins Ausland, von mehr als 60,000 Centnern getrockneter Früchte, was auf einen bedeutenden Nutzen des Landes aus Gartenerzeugnissen hindeutet. Mannigfaltige Mehlarthen, Graupen, Stärkemehl, Malz, ferner Stärke aus Wurzeln der schmalblättrigen *Paeonia tenuifolia* und Pulver aus der Yamswurzel u. a. m. machen uns mit den kaukasischen Felderzeugnissen bekannt, auch Tabak, roh und verarbeitet, welcher dem türkischen an Güte nur wenig nachsteht.

Wenden wir uns zu den Producten der kaukasischen Fauna, so bemerken wir Schafelle und gefärbte Lämmerfelle, Muster von gewaschener und ungewaschener Wolle ausgestellt. Die Schafzucht wird namentlich auf den Hochplateau's des kleinen Kaukasus und Daghestan sehr gefördert. Der Ueberfluss an reichen Gebirgsweiden in manchen Theilen des Landes hat schon seit undenklichen Zeiten die Viehzucht zu einem der hervorragendsten Erwerbszweige gehoben, unter deren Producten der bei der Bevölkerung des Landes als alltägliches Bedürfniss in Verwendung stehende Käse die erste Stelle einnimmt.

Die im Kaukasus überall verbreitete Seidenzucht ist durch verschiedenartige Cocons und gefärbte und ungefarbte Seidengespinnste repräsentirt.

Tiger- und Pantherfelle, ausgestopfte dunkelbraune und blaue Füchse, Luchse, Marder,

Fasane, Enten, mannigfaltige Geweihe und Hörner u. a. m. entwerfen uns ein deutliches Bild von der Zoologie des Landes.

Das günstige Klima und die üppige Vegetation fördern die ziemlich allgemein verbreitete Bienenzucht sehr, welche in der Ausstellung durch Wachsproben und Wachskerzen vertreten ist.

In neuester Zeit hat man mit den günstigsten Erfolgen für die Acclimatisation und Verbreitung des Theestrauches im Kaukasus gewirkt.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit der industriellen Verwerthung der Rohproducte des Landes zu, so können wir reiche Collectionen von kupfernen, meist aus- und inwendig verzinten und kunstvoll ciselirten, geschmackvoll, aber originell geformten Gefässen, ferner von Thongeschirren wahrnehmen, welche, in ihren Formen stylrein gehalten, ausserordentlich fest und dauerhaft gearbeitet sind und durch ihr charakteristisches Aussehen die Aufmerksamkeit der Besucher fesseln. Daran reihen sich Arbeiten in Form von Gebrauchs- und Schmucksachen aus Steinkohle, Marmor, Obsidian, Silber, zum Theil mit Türkisen besetzt, welche eine nicht zu unterschätzende Industrie des Landes ausmachen.

Sodann bemerken wir eine Ausstellung der kaukasischen Lederfabrikation in Form von Sohlen, Leder, Juchten, Saffian, sämlichem Leder, weissgefärbtem Hundefell und verschiedenem fertigen Schuhwerk, welches sich weniger durch Eleganz, als durch seine Festigkeit auszeichnet.

Die Textil-Industrie ist durch mannigfaltige einheimische Webereien, verschiedenartige baumwollene, Lein- und Hanfgewebe, Tuche und andere Wollenfabrikate vertreten.

Die Erzeugnisse der Seilerwerkstätten sind von vortrefflicher Güte.

Die kaukasische Teppichfabrikation sowie die Stickereien mit Seide oder Gold auf buntfarbigen Tuchen stehen hoch im Ansehen und den persischen Arbeiten nicht viel nach; wir sehen prachtvolle Exemplare von Teppichen sowohl als auch von Stickereien auf Bekleidungsstücken und Draperien unter den Expositionsgegenständen.

Wir beschliessen unseren Rundgang durch die kaukasische Special-Exposition mit einem aufmerksamen Blicke auf zwei interessante, in Form von Schildern einander gegenüber angebrachte Collectionen von Waffen und mannigfaltigen musikalischen Instrumenten, welche uns die kriegerischen Zeiten der tapferen tscherkessischen Bevölkerung einerseits vergegenwärtigen, andererseits den in die Berge dieses schönen Landes mit seiner reichen historischen Vergangenheit, welches nicht allein von Mirza Schaffy sondern auch von unzähligen russischen Dichtern verherrlicht und besungen worden ist, eingezogenen Frieden, dessen Segen in den mächtigen Fortschritten auf intellectuellem und industriellem Gebiete in neuester Zeit sich stark bemerkbar macht, und dessen gekrönte Resultate uns in der Ausstellung so vortrefflich von der regen civilisatorischen Thätigkeit im Kaukasus Zeugnis ablegen.

v. N.

Die Ungarweine auf der Weltausstellung.

(Siehe Illustration S. 91.)

I.

Vincens Ramasetter in Sümegh.

„Hoch der edle Ungarwein!“ So lautet der Refrain eines alten magyarischen Liedes, und nicht nur der stolze Ungar, dem man Parteilichkeit vorwerfen könnte, sondern die ganze weintrinkende Welt wird in diesen Ruf mit einstimmen. Wohl kein Volk der Erde wird Ungarns Rebensaft nicht kennen, die alte wie die neue Welt weiss seinen Werth zu schätzen, und selbst die Feinde der geistigen Getränke, die Orientalen, können nicht umhin, dann und wann am gefüllten Becher des süssen Tokayers zu nippen und zu bedauern, dass Muhammed so grausam war, ihnen solche Kost zu verbieten.

Die Ausstellung der Ungarweine in Wien hat, wie das zu erwarten war, aus den tiefsten Kellern das Beste, aus den herrlichsten Weinen die allerherrlichsten aufzuweisen gehabt. Alle Sorten waren vertreten, und die ungarischen Weinbauer und Weingrosshändler haben sich in der That ein Verdienst um die ganze österreichische Weinausstellung erworben. Wir unterlassen es heute, ein Loblied auf die süssen Ungarweine, den Tokayer und seine Brüder, zu singen, ein jeder kennt ihren Werth und die Variationen der ihm nahe stehenden Sorten. Beginnen wir vielmehr mit den Producten des nördlichen Ungarn, den Erzeugnissen, welche der Gegend zwischen Pressburg und Waitzen entspringen. Es wachsen dort durch die rastlose Bemühung verdienstvoller Männer gepflegte Weine, welche mit den besten Rheinweinen rivalisiren können und in Kurzem sich die allgemeinste Beliebtheit erworben haben.

Ein besonderes Verdienst um die Veredlung der dort wachsenden Weine und ihren Anbau erwarb sich Vincens Ramasetter in Sümegh. Es gelang ihm die herrlichsten Weine zu erzeugen, die Ungarn je erzeugt hat, und seine Ausstellung fand in Wien die allgemeinste Anerkennung, die ihm auch die Jury zu Theil werden liess. Wir führen die Ausstellung Ramasetter's heute im Bilde vor, sie ist mit Geschmack arrangirt und mit Weinreben und ähnlichen Weinbau-Emblemen reich geziert. Wir finden in dem zierlichen Gestelle allerhand Sorten vorzüglicher Weine, so den altberühmten Somlauer, Adelsberger, Villányer, St. Georgier etc., von verschiedenen Jahrgängen und grösstentheils eigener Fechsung. Wir werden Gelegenheit haben, in einer der nächsten Nummern die Ausstellung der Ungarweine eingehender zu besprechen und unsern Lesern weiter in Wort und Bild vorzuführen.

Ophelia.

(Siehe Illustration S. 85).



Die schöne Marmorstatue, von welcher wir heute eine Reproduction unseren Lesern bieten, ist kein Product italienischer Kunst, sie ist die Schöpfung eines deutschen Meisters. Das Werk unterscheidet sich von den italienischen Sculpturen vortheilhaft durch jene tiefere, ernste Auffassung, die wir bei den meisten der mit fabrikmässiger Zierlichkeit dargestellten italienischen Sculpturen vermissen und welche dem Kunstwerk einen gewissen praktischen Werth verleiht. Der Aussteller, Herr C. Steinhäuser in Carlsruhe, gehört zu denen, welche von der Jury mit der Kunstmedaille ausgezeichnet wurden; es muss diese Prämierung

eines der hervorragendsten Werke als ehrenvoll für die ganze deutsche Kunstausstellung gelten. Der weiche, zarte Ausdruck des melancholischen Antlitzes der schönen Ophelia in dem Augenblicke, als sie in unglücklicher Verlassenheit den Tod vor Augen sah, ist so wunderbar rührend wiedergegeben, dass wir uns unversehens die herrliche Dichtung Shakespeares vergegenwärtigen und in seine Worte einstimmen: „Dich, Maienrose, süsßes Kind, Ophelia.“

F.

Technischer Theil.

Ueber Cemente.

III.

Die Cementwarenfabrik des Herrn Josef Neumüller in Nussdorf bei Wien.

Wir haben in der vorigen Nummer unseres Blattes einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Perlmooser Cementfabrikations-Actiengesellschaft und deren enormen Aufschwung in den letzten Jahren dargelegt, und finden uns nunmehr bemüssigt, Einiges über die Gründung dieses grossartigen Unternehmens beizufügen.

So sehr die Leistungen der früher bestandenen Spezialfabriken auch gegenüber jenen des Auslandes brillirten, so gelang es ihnen dennoch nicht, die Erzeugnisse des englischen Portland-Cements zu erreichen. Der gegenwärtige Besitzer der Nussdorfer Cementwarenfabrik, Herr Josef Neumüller im Verein mit H. Saullich in Salzburg, erkannte mit richtigem Scharfblick, dass ein Erreichen der höchsten Vollkommenheit auf dem Gebiete der Cementfabrikation nur durch vereintes Wirken und Streben der hervorragendsten Fabriken möglich sei, und seiner Umsicht und Thätigkeit ist es auch zu danken, dass diese Association zu Stande kam.

Nun brach die Zeit der Triumphe für die Mitbetheiligten ein, die ehrenvollsten Anerkennungen und die Verleihung von Medaillen und Auszeichnungen wurde ihnen zu Theil, deren erste veranlassende Ursachen in dem erfolgreichen Streben der genannten Herren zu suchen ist. Nunmehr war es sein regstes Bemühen, auch für den entsprechenden Absatz des in so grossen Massen erzeugten Cements zu sorgen. Er entledigte sich dieser Aufgabe auf die glänzendste Weise, nachdem sich der gegenwärtige Absatz an Cementen jährlich auf ein und eine halbe Million Centner beläuft.

In letzter Zeit nun sorgte auch die gediegene Fachkenntnis des Herrn Josef Neumüller für die Verwerthung des Cements zu ornamentalen und anderen industriellen Zwecken; seine Bemühungen fanden die wärmste Anerkennung von Seiten des Publikums, seine Fabrikate den besten Absatz. Die Herstellung von Platten, Canalrinnen, Stiegenstufen, Futterbarren, plastischen Gegenständen etc. gelang ihm in vollständigster Weise; grosse Etablissements, Kurort-Verwaltungen, die bedeutendsten Unternehmungen zählt er zu seinen Kunden, und der beste Beweis für



Ausstellungsobject der Actiengesellschaft Laubaner Architektur-Thonwaaren- und Kunstziegel-Fabriken (vorm. Augustin). (Siehe S. 88.)



Die Ungarweine auf der Weltausstellung.

die Güte seiner Fabrikate ist wohl der Umstand, dass er von Seiten der internationalen Jury zum Experten der Gruppe IX, Mkt. I, gewählt und von Sr. Kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer mittelst Decret hiezu ernannt wurde. Tausende von Klaftern Wasserrohren und über eine Million Cementplatten in 200 Sorten, waren nebst einer grossen Anzahl von sonstigen Gegenständen das Erzeugniss des letzten Jahres in der Nussdorfer Fabrik.

Nebst dem Streben nach Fortschritt gelang es ihm auch, durch humanitäre Einrichtungen grösste Ordnung und Liebe zum Geschäfte in seinem Etablissement einzuführen, und so sehen wir denn jetzt diesen strebsamen Mann an der Spitze eines Industriezweiges einherschreiten, dessen gegenwärtige Vollkommenheit wohl zum grössten Theile ihm zuzuschreiben ist.

v. H.

Die Ausstellung der mechanischen Weberei zu Linden vor Hannover.

(Siehe Illustration S. 94.)



Jedem Besucher der Weltausstellung wird beim Durchschreiten der Rotunde ein hoher kuppelartig gebauter Glaspavillon, der in der Nähe des Nordportales postirt ist, durch seine Grösse und geschmackvolle Ausstattung aufgefallen sein.

Es ist die mechanische Weberei zu Linden, die uns hier ein vollständiges und getreues Bild ihrer Erzeugnisse von Sammeten, Moleskins und sonstigen Baumwollstoffen vor Augen stellt.

Die in zwei Hälften geschiedene Exposition zeigt uns in der einen Abtheilung alle Gattungen der verschiedenen hellgefärbten, in der andern alle dunkelgefärbten Sammete, während sich zwischen diesen beiden Abtheilungen eine hübsch zusammengestellte Collection der einzelnen von der Firma erzeugten Hosenstoffe befindet. Die erstere begnügt sich jedoch nicht allein mit der Exposition der fertigen Producte, sondern zeigt dem Besucher auch die einzelnen Stadien der Sammeterzeugung nebst beigelegten Proben.

So sehen wir den rohen, eben gewebten und gewaschenen Stoff, ferner Proben der einzelnen Appreturprocesse, dann das erste Färben oder Vorfärben, und endlich den vollkommen gefärbten Sammet.

Dasselbe gilt auch von den Hosenstoffen, von denen ebenfalls Proben zur Besichtigung in kleinen, rund um den Glaspavillon angebrachten Kästchen aufliegen, die auch zur Prüfung der Stärke und Feinheit des Stoffes geöffnet werden können. In einem dieser Kästchen finden wir auch ein Messer mit langer schmaler Klinge exponirt, das zum Schneiden des Sammets verwendet wird. Sämmtliche aufliegenden Sammet- und Stoffproben sind von ausnehmender Feinheit und Weiche, so dass man sie unmöglich von ähnlichen Seidenstoffen unterscheiden kann.

Die mit dem Ehrendiplom und der Fortschritts-Medaille ausgezeichnete mechanische Weberei zu Linden wurde bereits vor etwa 40 Jahren gegründet und kam im Jahre 1858 in den Besitz einer Actiengesellschaft, die die Fabrikation der baumwollenen Sammete und Moleskins mit derartiger Fachkenntniss und Umsicht betrieb, dass das Etablissement gegenwärtig in dieser Branche das erste des Continents ist und mit den renommirtesten englischen Fabriken vollständig concurriren kann.

Die Production war im Jahre 1871 auf 86,760 Stück Sammete und 6270 Stück Moleskins im Gesamtwerthe von 1,300,000 Thlr. gestiegen, und ist noch im steten Wachsen begriffen.

Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig gegen 1400 Arbeiter und es werden zum Betriebe der Werke 4 Dampfmaschinen mit circa 200 Pferdekräften verwendet.

Wie wir bereits anfänglich erwähnten, wurde die Firma bei der diesjährigen Preisvertheilung nicht nur mit dem Ehrendiplom, sondern auch noch mit der Fortschritts-Medaille theilhaft, und erhielt bereits bei den Ausstellungen von 1855, 1862 und 1867 namhafte Auszeichnungen.

v. H.

Japan auf der Weltausstellung.

Von Baron Raimund Stillfried-Ratenicz.



Uon grösstem Interesse in der Japanischen Ausstellung ist für die Mehrzahl der Besucher unstreitig die Menge der niedlichen Sächelchen aus Elfenbein, Lack und Schildpatt der Gruppe 12 — Kurzwaaren-Industrie.

Fangen wir unsern heutigen Rundgang an der Rückseite des den Kasten mit den Münzen nördlich begrenzenden Glasschranks an. — Er enthält Elfenbein- und Schildpatt-Arbeiten, ferner Fächer, Ledertaschen u. dergl. m.

Das Elfenbein, welches die Japaner schon seit vielen Jahrhunderten zu schätzen und zu bearbeiten verstehen, bildete in früher Zeit schon einen bedeutenden Handelsartikel zwischen China, Siam und Japan.

Es ist unmöglich, eine grössere Vollendung in diese Arbeiten zu legen, als dies bei den Japanern der Fall ist, aber es ist nicht nur die Elfenbein-Arbeit, die wir bewundern, es ist in eben so hohem Maasse die mit derselben verbundene Lackmalerei und die eingelegte Arbeit. Die meisten der schönen Elfenbein-Arbeiten, namentlich solche wie die Kästchen 1 und 2, werden heut zu Tage meistens für den Export oder die Bedürfnisse der in Japan lebenden Fremden gemacht. Schnitzwerke aus Elfenbein aber, Thiere und Menschen sowie namentlich die grotesken Darstellungen aus der Japanischen Mythologie, gehören meistens älterer Zeit an und werden jetzt nur wenig gemacht.

Das Schildpatt, welches gleichfalls importirt wird, wird wie bei uns zu den mannigfaltigsten

Gegenständen verarbeitet, am meisten zu Kämmen und Haarnadeln für den Kopfputz der Frauen.

Die Art der Bearbeitung ist verschieden. Im Gegensatze zum europäischen Geschmacke, nach welchem blos das besonders gesprenkelte Schildpatt beliebt ist, wird in Japan nur das ganz helle ohne dunkle Flecken geschätzt.

Aus einer Platte Schildpatt werden daher die dunkeln Stellen herausgeschnitten und an deren Stelle lichte Stücke eingeleimt, so dass weder im durchfallenden noch im auffallenden Lichte eine Spur einer Stückelung zu sehen ist. Daher kommt es, was sich die Fremden so selten erklären können, dass man grosse Stücke Schildpatt von einem Zoll Dicke sieht, die scheinbar ein Ganzes bilden, in Wirklichkeit aber aus vielen Stücken schichtenweise zusammengeleimt sind. Die sehr lichten und transparenten Stücke werden sehr theuer bezahlt.

Zwischen diesem Schranke und dem Verkaufsbureau befinden sich Gegenstände der Gruppe VIII, Holz-Industrie. Die dort ausgestellten Tischlerarbeiten nach europäischen Mustern hätten sich füglich die weite Reise ersparen können; sehenswerther und einer oberflächlichen Besichtigung anzuempfehlen scheinen mir die Marqueterie-Arbeiten, durchaus sehr interessant hingegen die Flechtwerke aus Bambus, Rotang und Fischbein. Zu den Marqueterie-Arbeiten, dessen schönstes Stück 194, ein in Form eines Hauses aus Bambus und Maulbeerholz gefertigter Cycaden-Käfig ist, werden alle möglichen importirten und einheimischen Holzgattungen benützt, am meisten aber Maulbeer-, Taxus-, Kampher-, Kirschaum, Planera, Paulownia, Ahorn und Bambus in allen denkbaren Combinationen.

Dieser Cycaden-Käfig, der allgemein für das Modell eines Hauses gehalten wird, ist ein in jedem Damenboudoir anzutreffendes Möbel, wenn auch nicht immer in der geschmackvollen Ausstattung, wie der uns vorliegende. Die Cycaden werden eingefangen und in den Käfig gesteckt, wo sie nach einigen Tagen ihr zirpendes Dasein beschliessen. Das Gezirpe ist für die Japaner ein sehr beliebter Ohrenschmauss. Uebrigens ist dasselbe fast noch erträglicher als japanische Musik.

Von den Flechtwerken sind als besonders hervorragend die kleinen Tellerchen und Cigarettaschen aus haarfein gespaltenem Bambus. Diese Gegenstände werden meistens in Yeddo gemacht und sehr theuer bezahlt.

Auf der andern Seite des Verkaufsbureaus befinden sich, ein Rechteck bildend, vier mit dem Längendurchschnitt der japanischen Gallerie parallel stehende Glasschränke, zwischen diesen ein grosser Kasten mit Musikinstrumenten, Gruppe XV, und ein dieses Rechteck begrenzender grosser Querschrank, an dessen Rückseite Cloisonnés ausgestellt sind.

Die schönsten unter allen in diesen verschiedenen Kästen ausgestellten Lacksachen sind in dem ersten Kasten, linker Hand vom Verkaufsbureau, die beiden mit Nr. 234 und 235 bezeichneten Etagères. Diese beiden Stücke sind von höchstem Werthe und die schönsten Specimen, welche uns überhaupt bekannt sind. Sie sind über 200 Jahre alt und sehen,

was Glanz und Frische anbelangt, aus, als ob sie eben aus der Hand des Arbeiters kämen.

In der durch Goldlack hergestellten feinen Malerei sieht man in den verschiedenen Goldtönen mit mattem Glanze kleine Flächen, die metallisch glänzen; es sind dies kleine Blättchen Goldes, welche in den Goldlack eingelegt sind.

Der anstossende Kasten enthält zwei der Form nach ähnliche Etagèren von viel geringem Werthe, zwischen welchen eine Casette aus rothem, sogenanntem Sutschau-Lack placirt ist. Die Bereitung dieses Lackes, die jetzt nur mehr wenig geübt wird, ist eine äusserst zeitraubende, da der Lack in vielen Schichten so lange aufgetragen werden muss, bis er die nöthige Dicke zum Einschneiden der beabsichtigten Arabesken, Figuren oder Landschaften hat. Es ist also nicht, wie hier allgemein geglaubt wird, ein roth lackirtes hölzernes Schnitzwerk, sondern es ist eine ebene Holzfläche mit in der dicken Lackschicht selbst angebrachtem Schnitzwerke. Es giebt auch eine in neuerer Zeit viel in den Läden vorkommende Imitation dieses Lackes, welcher nicht geschnitzt sondern gepresst ist und natürlich viel billiger aber lange nicht so schön ist.

Bemerkenswerth ist ferner die grosse Etagère links vom Eingange aus der Hauptgalerie, zwischen den beiden vom Erzherzog Ludwig Victor so enorm theuer gekauften Vasen. Dieser Gegenstand, welcher ganz neues Fabrikat ist, beweist, dass man heut zu Tage noch immer schöne Lacksachen machen kann.

In dem früher erwähnten grossen Querschranke sind zwei schöne Schlüssel aus Holz mit eingelegter Arbeit und Lackmalerei, Nr. 182 und 183, und ein Lackbild, das nahe bei Yokohama gelegene Inselchen Hinoshima mit dem Fusi-yama im Hintergrunde darstellend.

Was die Bereitung des Lackes selbst anbelangt, so ist darüber leider wenig, fast gar nichts bekannt. Trotzdem bei der ganzen Lackfabrikation scheinbar kein Geheimniss ist, muss es doch einen gewissen Zusatz oder ein Verfahren beim Lackiren geben, welcher uns bis jetzt entgangen ist.

Verfasser, der sich Jahre lang mit dem Studium dieser Angelegenheit beschäftigte, hatte Muster aller existirenden Lacke zur Prüfung vorliegen. Sie bestanden aus denselben Stoffen, waren aber durch Zusatz verschiedener Färbemittel anders gefärbt. Das Verfahren beim Lackiren glaubte Verfasser vollkommen inne zu haben und trotzdem misslangen alle mit diesen Proben, über deren Echtheit und Güte kein Zweifel bestehen konnte, angestellten Versuche. Manchen Leser dürfte es vielleicht interessiren, die ausgestellten Lacke in unverarbeitetem Zustande zu besichtigen; sie befinden sich an der langen Wand rechts vom Eingange, nahe an dem Glasschranke mit den Bogen und Pfeilen unter Gruppe III, Chemische Industrie von Nr. 137—173.

Den Ansprüchen, welche man an einen guten Lack stellt — mögliche Unveränderlichkeit bei wenn auch noch so rapiden atmosphärischen und Temperatur-Einflüssen und Wechseln — genügt der japanische Lack in bis jetzt noch von keinem andern Fabrikat erreichter Weise.

Man behauptet, dass die Lackfabrikation in Japan zurückgeht; zu dieser Ansicht mag man kommen, wenn man sich bei Beurtheilung dieser Frage nur von Vergleichen zwischen wirklichem alten Lack und Erzeugnissen der letzten 15 Jahre für den Export leiten lässt. Wenn man aber, wie wir, Gelegenheit hatte, in den grossen Lackfabriken in Kioto Vergleiche anzustellen, würde man finden, dass die Kunst des alten Lackes durchaus nicht verloren gegangen ist, sondern bloss weniger geübt wird, da die Bereitung desselben so viel Zeit erfordert und durch die jetzigen hohen Arbeitslöhne so kostspielig wird, dass die Fabrikanten ihre Rechnung nicht mehr finden.

Bei der grossen Wichtigkeit, welche die Kenntniss der japanischen Lackbereitung für die heimische Industrie hätte, ist nichts unversucht geblieben, um dieselbe zu ergründen, aber nichts half, weder Fleiss, noch Geld oder gute Worte, um von den Fabrikanten jenes gewisse Etwas zu erfahren.

Wenden wir uns nun nachdem wir die in den fünf Schränken enthaltenen Lacksachen sattsam angesehen haben, zu dem in der Mitte stehenden Glasschrank mit den Musik-Instrumenten.

„Treten Sie nur herzlich heran, meine Damen, die Dinger gehen nicht los.“ Das wäre allerdings schrecklich, denn wenn die Töne dieser Instrumente nur halb so exotisch sind als ihre Formen, so wäre das für unsere vielleicht gerade vom Mozartplatz mitgebrachten Erinnerungen an einen Strauss'schen Walzer zum mindesten gesagt sehr bedauerlich. Obwohl nun die japanische Musik nicht schön ist nach unsern Begriffen, so fanden wir doch stets, so oft wir verurtheilt waren z. B. einen japanischen Tanz anzuhören, einiges Analoge mit einem Wiener Walzer, beides geht nämlich, wie man sich auszudrücken pflegt, in die Füsse — das eine zum Tanzen — das andere zum Davonlaufen.

Unter allen diesen Instrumenten sind das Samisen Nr. 26, das zwölfsaitige Koto Nr. 12 und die Pauke Taiko Nr. 2 die gebräuchlichsten.

Das Samisen, eine Art Gitarre mit drei Saiten, wird mit einem eigens zu diesem Zwecke besonders geformten Stück Elfenbein oder Ahornholze gespielt, es ist ein sehr populäres Instrument und ist bei Hoch und Nieder zu finden; wenn man Abends durch die Strassen geht, tönt einem aus jedem Hause das monotone Geklimper desselben entgegen; bei allen Vergnügungen spielt das Samisen eine grosse Rolle. In den Theehäusern werden Concerte von Samisen-Virtuosinnen, die sogenannten Geisha's, die nebstdem auch tanzen und singen, wohl auch akrobatische und Taschenspieler-Kunststückchen machen, abgehalten.

Die Töchter der als unrein geltenden Klasse der Eta's nähren durch ihr Samisenspiel, von Haus zu Haus ziehend, ihre ganze Familie.

Das Koto, eine Art Harfe, aber liegend, hat angenehmere Töne als das Samisen, wird aber weniger angetroffen.

Die Trommel wird meist bei den Matsourri's, das sind religiöse Feste, benutzt und ist geradezu betäubend, wird aber vom Künstler mit einer unermüdbaren Thätigkeit bearbeitet, die einer bessern Sache werth wäre.

Siebenbürgen auf der Ausstellung.

Burzenland (magyarisch: barcaság; in alten Urkunden: terra borzae) wird der Kronstädter District in Siebenbürgen genannt, der, an der südöstlichen Ecke dieses Landes gelegen, 32 Geviertmeilen gross, somit beinahe $\frac{1}{30}$ des dortigen Karpathen-Hochlandes einnimmt. Dieses Burzenland — von einer jener drei deutschen Colonien, die man Siebenbürgen-Sachsen nennt, seit 700 Jahren der Cultur zugeführt — umfasst in topographischer Hinsicht die Ansammlung des Höchsten, was die Gebirgswelt Siebenbürgens bietet, — die an Wald, Weide, Wasser und herrlichen Parthien reichen, von Kalkfelsen getragenen „Burzenländer-Gebirge“, — ferner die grösste Thalebene des Landes, welche, vom Burzenbach durchzogen, an der linken Seite des Altflusses gelegen ist. — Das Burzenland ist ein schönes fruchtbares Ländchen, aus herrlichen Thälern und Bergen zusammengesetzt, reich bewässert durch freundliche und frische Gebirgsbäche.

Es konnte bei seiner glücklichen Lage zu den Hauptabsatzgebieten an der unteren Donau und durch die leichte Verbindung mit denselben selbst bei den vernachlässigten Zuständen Siebenbürgens sich zu einem Haupthandels- und Industriebezirk entwickeln und seit Jahrhunderten bis auf die Gegenwart erhalten. Es sind daher auch mehrere blühende Städte dem Lande entsprossen, die von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Entwicklung des Handels von Siebenbürgen sind.

Kronstadt an der Spitze — magyarisch und romanisch „brasso“ genannt — als der Erzeugungsort jener eigenthümlichen, dem Volksbedürfniss in den Donauländern entsprechenden Industrie-Artikel, gab dem Lande den in der Handelswelt bekannten Namen: „Braschovenien“.

Alle Gegenstände gewerblicher Erzeugung sind unter diesem Namen zu verstehen, deren die gemeine Landwirthschaft und das Volk an Kleidung und Hauseinrichtung bedarf, und von denen in Romänien und Bulgarien in jeder Stadt und auf den Dörfern mehrere Kaufläden bestehen; gewiss an 100 Firmen, deren mehrere die grossen Jahrmärkte des Landes karavanenweise besuchen. In Kronstadt bestehen an 30 sogenannte Commissionäre, welche diese Waaren von den Gewerbsleuten dieser Stadt, und jetzt auch einiger umliegenden Orte sammeln und nach Romänien versenden. Die drei Grenzollämter, an denen diese „Kronstädter Waaren“ zur Verzollung bei der Abfuhr nach Romänien gelangen, verzeichnen diese Ausfuhr mit durchschnittlich 8 Millionen Pfund im Jahre.

Doch — wir wollten hiemit nur andeuten, woher jener bekannte Industriebezirk Siebenbürgen ist, von dem wir sprechen, welcher im Orient durch seine „Braschovenien“, so auch im Westen, und namentlich in Wien, durch seinen starken Bezug von Artikeln feinem Bedürfnisses und seine Zufuhr von Wolle, Pottasche, groben Tüchern u. dergl., eine angesehene Rolle spielt.

Wir kehren zurück, um diesen Kronstädter Industriebezirk, die sich auch an der Weltausstellung einheitlich und eigenthümlich darstellt, vorerst in seinen Grundkräften etwas näher zu beschreiben, bevor wir auf seine Bethheiligung an der Weltausstellung übergehen.

Heute, da die ungarische Ostbahn bis Kronstadt eröffnet worden, bildet Burzenland das äusserste Glied in dieser mächtigen, gestärkten Verbindung, die es näher bringt an Budapest und an Wien, den grossen osteuropäischen Centralpunkt.

Burzenland, Kronstädter District, ist von 84,000 Seelen bevölkert, die sich nach der Nationalität theilen, in 29,000 Sachsen (Deutsche), 23,000 Szekler (Magyaren) und 32,000 Rumänen.

Auf eine Meile entfallen 2630.

Sie wohnen in: einer Stadt (Kronstadt) mit 28,000 Einwohnern, (die grösste in Siebenbürgen), vier Märkten mit 12,000 Einwohnern, — Durchschnitt 3000, neunzehn Dörfern mit 42,000 Einwohnern, — Durchschnitt 2200, vier Prädien mit 2000 Einwohnern, — Durchschnitt 500.

Häuserzahl: 17,155. Auf eine Meile entfallen 549, Wohnpartheien 21,873.

Auf ein Haus entfallen $1\frac{1}{17}$ Wohnpartheien. Die Wohnungen und die Wirthschaftsgebäude sind besonders bei den Sachsen musterhaft und solid. Ihre Ortschaften sehen vorzüglich gut aus.

Die Sachsen wohnen als Hauptbevölkerung auf der Thalebene, sowohl in dem herrlich am keilförmig vorspringenden Gebirge gelegenen Kronstadt, als auch in den vier halbstädtischen Märkten und in acht prächtigen Dörfern. Die Magyaren und Rumänen wohnen als Hauptbevölkerung unter den Gebirgen, in einem von Süden gegen Westen und Norden herumgehenden Halbkreise des Ländchens.

Aus der Anlage der Orte, in denen die Sachsen wohnen, indem ihre Wirthschaftshöfe den Mittelpunkt bilden, und sie $\frac{8}{10}$ des Grundes besitzen, ist ersichtlich — wie es auch die Geschichte lehrt — dass sie die ältesten Bewohner sind.

Die zehn Orte, in denen die Burzenländer

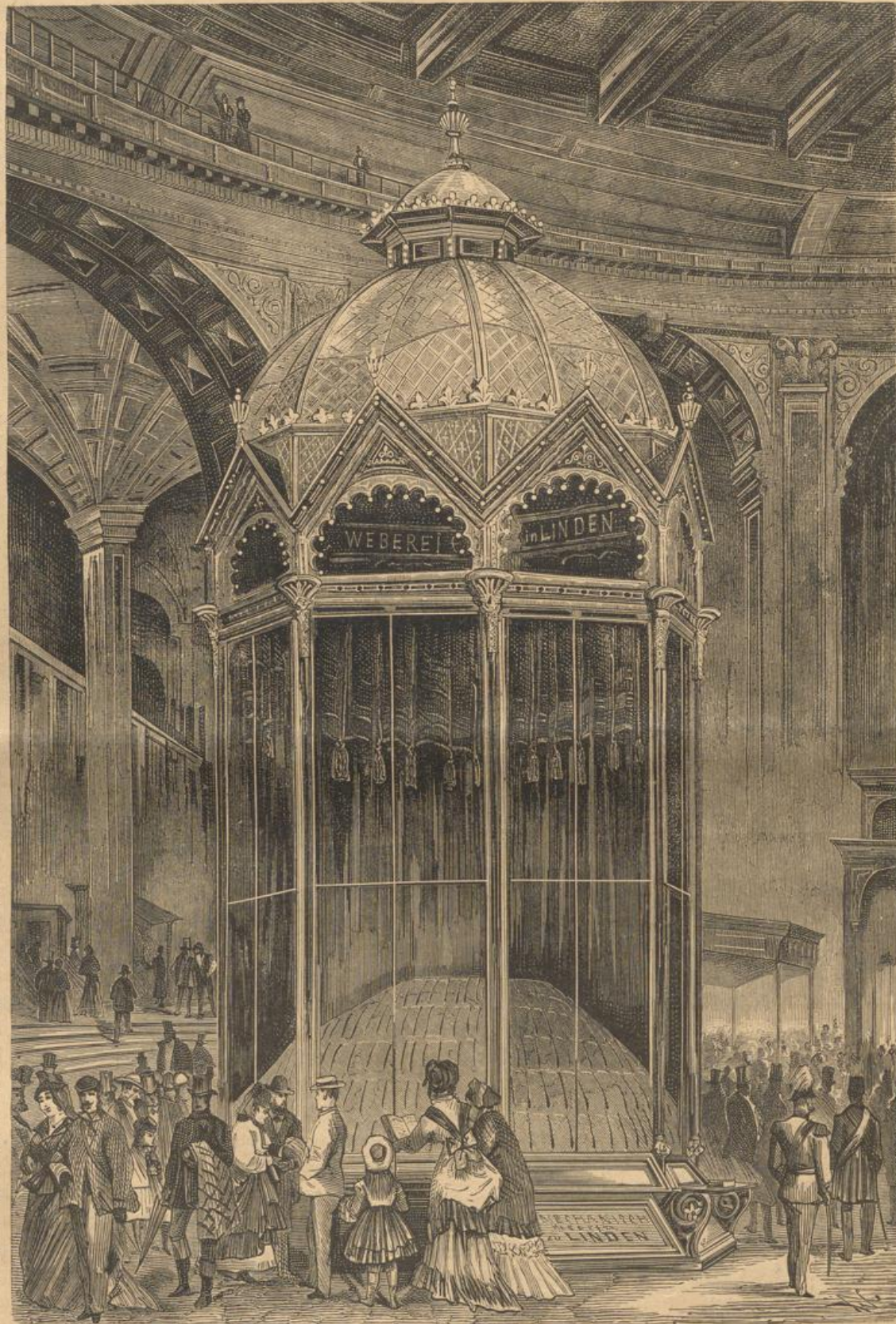
willkommen waren, allmählich die Oberhand gewonnen. Keiner der burzenländer Orte ist zwar eine ursprüngliche rumänische Anlage ausser den vier Prädien, die die Rumänen auf den ausgedehnten Gemarkungen der Sachsen als deren Hintersassen anlegten; doch heute bildet diese ehemals arme, zugelaufene rumä-

nische Bevölkerung die relative Mehrheit unter den drei Stämmen, die wie Siebenbürgen überhaupt, also auch unser Burzenland bewohnen. Den grössten Theil der burzenländer Rumänen bilden jene eigenthümliche Hirtenbevölkerung (Monhane genannt), die mit ihren zahlreichen Schafherden und einigen Hornvieh- und Pferde- zuchten den Winter über auf Pachtungen (ehemals

Freiweiden) in den Donauständehümern und den Sommer auf den, von der Stadt Kronstadt und benachbarten Grossgrundbesitzern gepachteten Gebirgsweiden zubringen. Sie liefern in Wolle, Häuten, Fetten, Fleisch und dergl. den Rohstoff für die angesehensten Industrien Kronstadts, an deren Betrieb und Vertrieb wieder die zugewanderten rumänischen und griechischen Geschäftsleute wesentlich betheiligt sind.

Der Bodenbesitz zunächst von Kronstadt, und zwar communales Eigenthum in Wald und Weide über 100,000 Joch, und als Privateigenthum in Aeckern 15,000 Joch, so im Flachland der baubare Grund an 60,000 Joch Wald und an 100,000 Joch Acker und Wiese, ist — wie gesagt — zu $\frac{8}{10}$ in den Händen der Sachsen und das Uebrige in denen der Magyaren,

deren ein grosser Theil als Holzhauer lebt. Den Sachsen und Magyaren daheim gehört der reiche Viehstand. (Die Sachsen vorzugsweise betreiben das Gewerbe, und zwar auch schon in einigen grösseren Etablissements der Tuchweber, Ledererzeuger, Kunst-Mahlmühlen, Papier-, Leim- und Spiritusfabrikation u. dgl. — und theilen sich in den Kronstädter Handel mit den übrigen Nationalitäten.) (Fortsetzung folgt.)



Ausstellung der mechanischen Weberei in Linden vor Hannover. (Siehe S. 91.)

— Magyaren wohnen, sind ursprünglich Szekler-Ansiedlungen auf frühern unterthänigen Gründen am Saume des Ländchens, die ehemals dem Fiscus, und nachher der Stadt Kronstadt gehörten.

Doch die Rumänen zu der spätern Ansiedlung, von den Gebirgsweiden angezogen, haben hier, wie auch an mehreren sächsischen Orten, wo sie als Hirten, Maierer, Handlanger

Sehr wichtig
für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen

ist die

kaiserl. königl.  ausschl. priv.

6 (297) 2

WASCHMETHODE

des

Franz Palme in Trautenau
(Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fließwasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3 maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.



[308]

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.

9 (300) 5

Ceresin,

vollkommenstes und billigstes

Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur etc. etc. empfiehlt die k. k. priv.

Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.

Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbauvormals **J. G. Garkort**in **Duisburg am Rhein**

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

12 (304) 6

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Colloidin-Fabrik
zu **Marchegg in Nieder-Oesterreich**

empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünf-fachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwicklung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zoll-pfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gesteungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (286) 27

Das einzige aller bisher bekannten billigen

Waschmittel,welches die Stoffe nicht angreift und bei wenig Arbeit die schönste Wäsche liefert, ist unsere **preisgekrönte****WASSERGLAS-COMPOSITION.**Vorräthig nebst Gebrauchs-Anweisung in allen grösseren Specereigeschäften. Practische Waschversuche mit Wasserglas-Composition werden täglich in der Weltausstellung in unserem Pavillon, Zone III., neben der deutschen Montan-Industrie-Ausstellung gemacht. Wir warnen vor **Fälschungen** unseres Fabrikats und bitten, auf unsere Firma zu achten.**Wasserglas-Fabrik von BAERLE & COMP.,**

Wielandgasse Nr. 3, ausserhalb der Favoritenlinie.

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnering Nr. 13,
nächst dem Grand-Hôtel. (226)

EAU DE COLOGNE

gekrönt mit den Preis-Medaillen der Jurys der Industrie-Ausstellungen aller Völker in London 1851 und 1862, New-York 1853, Oporto 1865, Cordova (Argentinische Republik) 1871 (einzige silberne Medaille), Wien 1873 Verdienst-Medaille, höchster Preis, den Eau de Cologne erhielt. Hoflieferant I. I. M. M. Napoleon III., Kaisers von Frankreich, Pedro II., Kaisers von Brasilien, Ludwig, Königs von Portugal, Ihrer k. H. Prinzen von Wales, Carl I., Fürsten von Rumänien etc., von dem ältesten Destillateur seit 1709

JOHANN MARIA FARINA

Jülichsplatz Nr. 4,
in Cöln am Rhein.

Dieses in der ganzen Welt verbreitete Eau de Cologne erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit. Vielfach hat man versucht, dasselbe nachzuahmen und unter nachgemachten Etiquetten in den Handel zu bringen. Auch sehen sich verschiedene Eau de Cologne-Fabrikanten veranlasst, ihre Fabriken hiesigen öffentlichen Plätzen „gegenüber“ zu errichten, um zur Täuschung des Publikums ihrer Firma das Wort „Platz“ beifügen zu können, indem mit meiner Firma die Angabe meiner Wohnung, Jülichsplatz Nr. 4, hieselbst beständig verknüpft ist.

Ich mache Sie deshalb darauf aufmerksam, dass jedes Flacon meines echten Cölnischen Wassers mit nachstehender Etiquette versehen ist, die nicht allein meinen Namen „Johann Maria Farina“ führt, sondern auch den Zusatz „Jülichs-Platz Nr. 4“ enthält. Nur der Zusatz: „Jülichs-Platz Nr. 4“ kann das Publikum vor jeder Täuschung bewahren.



Zur Bestätigung des Vorstehenden dient folgendes Attest des Oberbürgermeister-Amtes der Stadt Cöln:
„Es wird hiermit constatirt, dass *Johann Maria Farina*, Inhaber der Firma *Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4*, hieselbst der *einsige* auf dem Jülichs-Platz wohnende Cölnisch-Wasser-Fabrikant ist, welcher *persönlich* den Namen *Johann Maria Farina* führt und die genannte Firma unter gesetzlich preussischem Schutze zu führen berechtigt ist.

Cöln, den 22. November 1867.

(L. S.)

Vorstehende Unterschrift des Beigeordneten Thewalt wird hierdurch bescheinigt.

Cöln, den 29. November 1867.

(L. S.)

Das Oberbürgermeister-Amt,
gez. Thewalt.

Der Regierungs-Präsident.
gez. v. Bernuth.

Johann Maria Farina,
Jülichsplatz Nr. 4.

12 [200] 12

**Buschenthal's
Fleisch-Extract.**
Goldene Medaille
Ausstellung Moskau 1872.
Vorzüglichster, billigster Fleischextract.

Untersuchungs-Controle:
Spöckhardt

Engros-Lager: Jos. Huss Nachfolger, Wien,
Vertreter: Ferdinand Fabel.
Nähere Auskunft bei Letzterem, täglich
von 9—10 Uhr Vormittags im Consulate,
Wipplingerstrasse 2 und Nachm. in
der Abtheilung Uruguay Gallerie 13.
[330] 1

Erfindungs-Patente
besorgen und übernehmen deren Verwertung
Wirth & Co. in Frankfurt a. M.
5 [332] 2

Redakteur: Friedr. Springmühl.

Theodor Fischer's
Bade-Etablissement
MARGARETHEN-BAD,
V. Bezirk, Wildemanngasse Nr. 5,
10 Minuten vom k. k. Hofopernhause, im Centralpunkt des V. Bezirks,
Douche- und Wannenbäder mit Electricität,
Voll- und Schwimmbäder.

Kiefernadelbäder, vielbewährtes und bestes Heilmittel gegen Gicht und
Rheumatismus; Eisen- und Eisen-Moorsalzbäder, anerkannt von erfolgreichster
Heilkraft bei Frauenkrankheiten.
Damenstunden im grossen Voll- und Schwimmbassin täglich von 8 Uhr
früh bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Omnibus-Verbindungen von allen Richtungen.
Haltestelle: Margarithenplatz.
8 [284] 1

G. GUSTAV GRAUL,
Atelier für Musterzeichnungen.
Specialität für Tapeten, Teppiche und Möbelstoffe.
Paris, 37 bis, Rue du Sentier.
1 [320] 1

**Fahnen**

für Sänger, Turn-, Schützen-
und andere Vereine, sowie
kirchliche Stickerien für
israelitischen u. christlichen
Cultus liefert elegant und
billigst. — Prospekte u. An-
schläge gratis vom königl. Hoflieferant
6 [338] 1 **J. A. Hietel, Leipzig.**

Weisse Lebensessenz,

berühmtes Hausmittel gegen Magen- u. Unterleibs-
beschwerden jeder Art. Bewährtes Vorbeugungs-
mittel gegen Ruhr und Cholera, Flacon 36 Kr.
versendet
Schrader'sche Apotheke in Munderkingen
(Württemberg).

Wilhelm Hoffmann & Co.

Fabrik photographischer Papiere
Dresden 6 [334] 2

empfehlen ihre Prima-Albumin-, Arrowroot-,
Algin und Salz-Papiere in vorzüglichen
Qualitäten.
Export. En gros.

**Amerikanisches
Glanz-Stärke-Präparat**

von C. Struve in Osterode a. Harz.
Dieses von vielen Consumenten sowie vom
„Bazar“ warm empfohlene Präparat gibt der
Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und
glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein
Quantum geliefert, welches je nach Grösse der
Familie für 1—2 Jahre ausreicht.

**Orthopädische Heil-Anstalt
Währing (nähe Wien), Stiftgasse Nr. 3.**

Der Vorstand dieses Institutes wohnt in
der Anstalt und führt die gesammte Leitung.
Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-
Vorsteher betrifft Verkümmungen und Ver-
unstaltungen des Körpers, Verbildung und
Entzündung der Knochen und Gelenke, Ver-
kürzung, Zusammenziehung der Sehnen,
Schwund und Lähmung der Muskeln. Den
Angehörigen der Patienten steht die Wahl von
Consiliar-Aerzten frei. — Sorgfältige Pflege
und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in
gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern.
— Gymnastische Uebungen, Unterricht in
Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere
Besprechungen, Consultationen, Programme
und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.
Dr. v. Weill,
k. Rath und Director.

10 (227) 10

Seeben erschien in II. Auflage 4 [314] 4
Illustr. Briefmarken-Album
mit 700 ff. Markenabbildungen
und 67 Wappen.
Text: Deutsch, Französisch u. Englisch.
Preise: 1¹/₄, 1¹/₂, 1²/₃, 3¹/₃ ff. 10 Thlr.,
mit ff. colorirten Wappen 8¹/₆ u.
15 Thlr.
Prospecte gratis. Wiederverkäufer Rabatt.
Echte Briefmarken verkaufe billigst.
Katalog Juni 1873 4 Sgr.
Alwin Schiefelke, Antiquitätenh., Leipzig.

30 (244) 18 Für
Ohrenleidende
ordinirt Ohrenarzt
Dr. Em. Burger
in Wien, Kärnthnerstrasse Nr. 14
von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feier-
tagen von 10—12 Uhr.

Wiener Aquarium,
Prater, Hauptallee Nr. 1.
Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.
Zu besichtigen von täglich 8 Uhr Früh bis 8 Uhr
Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.
(820) 11

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.